

Der Landwirth,
zugleich Organ der landwirtschaftlichen Central-
vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich zweimal,
und zwar

Dienstag und Freitag

und ist durch alle Postanstalten im In- und Aus-
land für den vierteljährlichen Abonnement-
preis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu bezahlen.

Durch Buchhandlungen und von der
Expedition direct franco unter Kreuzband be-
zogen beträgt das Abonnement vierteljährlich
1 Thlr. 15 Sgr.



Breslau. Freitag, 29. Mai 1874.

Zehnter Jahrgang. — № 43.

Redaction

Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von

Deconomierath Korn,

General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des Königlichen Landes-Deconomie-Collegiums und des deutschen Landwirtschaftsrates.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Welche Mähemaschine ist zu wählen bei sachgemäßer Vergleichung der verschiedenen Systeme, und unter Berücksichtigung der Erfordernisse einer guten Mähemaschine?*)

Bei der Beantwortung dieser Frage hat es mir nothwendig ge-
schienen, zunächst auf den Schlussfolgerungen derselben einzugehen, um festzustellen,
was wir berechtigt sind von einer guten Mähemaschine zu verlangen, und
was uns dieselbe bieten kann.

Ich schicke ferner voraus, daß ich mich — um vollkommen objektiv
zu sein — in Nachfolgendem wesentlich auf die Ansichten eines Dr.
Perels-Wien, Dr. Wüst-Halle, Professor Fritz-Zürich, Professor Fuchs-
Wien, und die Ermittlungen verschiedener Prüfungs-Commissionen stütze.

Auf die Wichtigkeit der Mähemaschine, die an Bedeutung mit dem
Pflug rivalisiert, brauche ich heutzutage nicht weiter einzugehen, — wohl
aber habe ich zu konstatieren, daß diesem Bedürfnis entsprechend keine
Maschine sich in so kurzer Zeit zu einer solchen Vollkommenheit herauf-
geschwungen hat.

Wenn nun trotz alledem die Mähemaschine immer noch nicht den
Anforderungen der Landwirtschaft vollständig genüge leistet, so mag man
bedenken, daß hier der Mechanik eine der schwierigsten Aufgaben zur
Lösung übergeben und mit Berücksichtigung dieses Umstandes das Mög-
liche geleistet wurde — und ferner, daß wir in der Ausbildung der
Mähemaschine an eine Grenze anlaufen müssen, wo die der Arbeit der
Maschine sich entgegenstellenden Schwierigkeiten derartig erhebliche sind,
daß eine weitere Verbesserung nicht mehr möglich, daß also für diese
Fälle die Handarbeit der Sense oder Sichel allein und für alle Seiten
angezeigt ist.

Solche Schwierigkeiten sind z. B.: zu stark gelagertes Getreide, zu
hügeliges Terrain, mit zu großen Steinen besäter Boden, viele und tiefe
Gräben und Wasserrinnen, versumpftes Land u. s. w.

Die Landwirtschaft wird gut daran thun, ihre an die Mäh-
emaschine zu stellen Anforderungen etwas herunterzufrauen, und mit
derselben zufrieden zu sein, wenn sie auf einigermaßen ebenem, festem
Boden — bei nicht zu starkem Lager der Frucht erfolgreich arbeitet, kurz
und gleichmäßig schneidet und das Getreide regelrecht in Garben ablegt.

Die Erfordernisse einer guten selbstablegenden Getreide-
Mähemaschine — auf die es ja in erster Linie ankommt, stellen sich
nun im Gelingen zusammen:

Es ist unbedingt zu verlangen: 1. Selbstablage in Garben. Je
einfacher die Construction des Selbstablegers, desto besser. 2. Betriebs-
mechanismus desselben in einer Höhe vom Tische gelagert von circa
90 Ctm. 3. Schneideapparat in der allgemein adoptirten Art des
Scheerenchnittes. 4. Die Finger müssen von schmiedbarem Guss sein,
mit als Gegenschneiden dienenden eingelegten Stahlplatten. 5. Beque-
mer Stellapparat zur Regulirung der Stoppelhöhe. 6. Vorrich-
tung zum Neigen der Finger, also des Schneideapparates zusammen
mit dem Ablegeapparat, um lagernde Getreidehalme ebenfalls möglichst
rechtwinklig abzuschneiden und gut aufzunehmen zu können. 7. Lage
des Schneideapparats vor der Achse, um stets unter Augen
des Führers zu sein, und um 8. das Laufrad an der Plattform in
derjenigen allein richtigen Lage zu erhalten, daß dessen Achse mit der des
Hauptrades möglichst zusammenfällt. 9. Anwendung von möglichst
wenigem Gußeisen, — also vorwiegend Schmiedeeisen und Stahl.
10. Sämtliche Lager durch Rothmetall (Messing) auswechselbar.
Auswechselbare Büchsen in den Fahrrädern. 11. Leicht zu contro-
lirende Schmiervorrichtungen, und vor Alem 12. Haltbarkeit
der Maschine auch unter ungünstigen Verhältnissen. Diese Bedingung
müsste als Nr. 1 voranstellen — und als zuletzt, aber als sehr wün-
schenswerth in die Waage fallend: 13. Anspannung mittels 2 Pferden
von je 500 Kilo Gewicht, die per Secunde 100 Kilo Zugkraft ab-
geben, und bei einer Schrittgeschwindigkeit von 1,5 Meter per Secunde
8—10 Stunden arbeiten können.

Als offene Frage muß ich es lassen, ob es richtig und praktisch ist,

Maschinen mit einem oder zwei Fahrrädern zu construire? Die
technische Commission der Breslauer Concurrenz im Juli 1872 ent-
scheidet sich für das Zwei-Räder-System der freieren und leichteren Ent-
wicklung des ganzen Bewegungsmechanismus wegen. Auch Dr. Perels
hat diesen Standpunkt bis in die Neuzeit vertreten. In seinen neuesten
Auslassungen hält er diese Ansicht aus rein theoretischen Gründen
ebenfalls fest, — sagt aber wörtlich: „Dem gegenüber besitzt aber die
einrädrige Maschine den Vorzug, daß sie sich den Terrainverschiedenheiten
ohne Aenderung der Zugrichtung der Messer accommodirt, — was jeden-
falls, namentlich aber bei hängigem Terrain wohl zu beachten ist,” und
kommt also aus praktischen Gründen zu dem allgemeinen Resultate,
daß er ebens wie Terrain die zweirädrige, für hängigen Boden die ein-
rädrige Mähemaschine empfiehlt.

Hören wir hierzu nun einen der tüchtigsten und unverdrossensten —
ich glaube auch erfolgreichsten deutschen Mähemaschinen-Fabrikanten —
die Herren Brüder Hanko in Neukoschütz, die seit Anfang der 60er
Jahre bereits Mähemaschinen bauen, und auf der Concurrenz bei Berlin
1868 mit einer combinirten zweirädrigen Maschine auftraten, deren Con-
struction uns jetzt als etwas Neues in der amerikanischen zweirädrigen
combinirten Buckeye-Maschine von Adriance Platt & Co., und noch ähn-
licher in der Champion-Maschine von Barber, Mitchell & Co. vorgeführt
wird. Den Beweis hierfür liefern die vorliegenden Zeichnungen des
Berliner Concurrenz-Berichtes.

Diese Herren sagen jetzt nach circa 10jähriger Erfahrung wörtlich
folgendes: „Eine Mähemaschine mit 2 Triebräder kann nie eine gute
und praktische Getreide-Mähemaschine sein und werden, und zwar aus
sehr einfachen Gründen: Eine Ablegevorrichtung muß, um regelrecht und
sicher zu arbeiten, auf einem festen Fundament befestigt sein, und darf
nicht — wie es bei zweirädrigen Maschinen unerlässlich ist, auf der an
einem Gelenk hängenden Schneidevorrichtung angebracht und vermittelst
einer Kette oder sonstigen Vorrichtungen mit dem Triebwerk in Verbin-
dung gebracht resp. betrieben werden. Wenn auch eine Differentialkette
oder dergleichen als Ueberleitung des Triebwerkes auf die Ablegevorrich-
tung eine Zeit lang auf ebenem Terrain ziemlich gut arbeiten kann, so
wird sich doch bei längrem und verschiednen Gebrauch dieses System
als unzuverlässig erweisen. Es ist bereits schwer genug, über Boden-
unebenheiten mit Ein-Rad-Maschinen hinweg zu manövriren — doppelt
schwer wird dies aber mit den Zwei-Rad- oder richtiger den Drei-Rad
Maschinen. Ferner mangelt (in Folge der nothwendigen Gelenkigkeit)
dem Zwei-Rad-System die bei der Mähemaschine für ihre Haltbarkeit so
absolut nothwendige Stabilität. Es erhält hieraus, daß das zweite
Triebrad mehr ein Hindernis als ein Vortheil bildet.“

Das Urtheil der genannten Capacität, und die Erfahrung so ge-
wiegter Fabrikanten, — die, was ausdrücklich noch hervorgehoben werden
muß, sowohl Ein- als auch Zwei-Rad-Getreidemäh-Maschinen bauen — er-
scheint mir maßgebend genug in der Praxis, dem Ein-Räder-System
den Vorzug zu verschaffen, einem System, dem der Constructeur die absolut
größte Einfachheit und Stabilität geben kann.

Der Herr Professor Fuchs in Wien rechnet uns allerdings sehr
richtig heraus, daß es rentabler ist, nur combinirte Maschinen zu kaufen,
das ist mit anderen Worten nur „Zwei-Rad-Maschinen“, da ein Gras-
mäher zwei Räder haben muß.

Richtig ist diese Rechnung gewiß für den, der nur eine Maschine
beschäftigen kann. Besteigt ich indessen Arbeit für drei Maschinen, so kosten
diese, wenn combinirt und zweirädrig, à Stück ca. 300 Thlr. = 900 Thlr.;
drei gute einrädrige Maschinen kosten jetzt à 225 Thlr. = 675 Thlr.,
außerdem eine Grasmähmaschine = 160 Thlr. = 835 Thlr., in
Summa also eine Capitalsanlage um 65 Thlr. kleiner. In den meisten
Fällen wird nämlich bei drei Getreidemähmaschinen nur eine Gras-
mähmaschine erforderlich sein.

Praktischer ist es jedenfalls in großen Wirtschaften für jede
Arbeit besondere Maschinen zu kaufen, ganz abgesehen von den Wider-
wärtigkeiten, die auch bei den besten combinirten Maschinen entstehen,
sobald der Ableger und die Plattform entfernt oder befestigt werden soll,
wenn irgend ein Theil, sei es auch nur ein Bolzen, verlegt oder verloren
gegangen ist.

Auf diese Weise spricht sich also die Praxis auch gegen das
combinirte System der Getreide- und Grasmäher aus, für deren
Construction in den meisten Fällen die Zwei-Rad-Maschine gewählt
wird. —

Wünschenswerth, doch nicht absolut überall erforderlich ist ein
Rutscher auf der Maschine, nur darf dieser nicht auf der Deichsel
angebracht sein, — soll beim event. Heruntersfallen nicht das Leben des
Führers in Frage kommen.

Wo immer die Leute nicht gewohnt sind, vom Sattel zu fahren,
ist ein Sitz neben dem Hauptfahrrade angebracht, auf dem das Gewicht
des Rutschers, der nicht zu leicht, etwa 70 Kilo wiegen sollte, wesentlich
zur Balanceierung der Maschine beiträgt, und die Drehtendenz in das
Korn, auch Seitenzug genannt, paralysiert.

Es wird ferner oft ein bewegliches Laufrad an der Plattform
gewünscht. Die technische Commission der Breslauer Concurrenz erklärte
dies für eine nur theilweise genügende Aushilfe, und hielt es nur für

richtig (wie oben angenommen), wenn die Achse beider Räder gleich der
eines Wagens zusammen fällt.

So verschiedenartig in der Construction die große Familie der
Mähemaschinen unter einander ist, so stimmen sie in dem Schneide-
Apparat im Großen und Ganzen überein, der in seiner scheibenartigen
Anordnung um das Jahr 1800 von Meares versucht wurde, und praktisch
sich durch Hussey um 1826 entwickelte durch Einführung der Messerstange
mit aufgesetzten dreieckigen Messern, welche gegen feste Finger schneiden —
das ist unsere heutige Construction.

Der Schneide-Apparat im Allgemeinen ist bereits soweit aus-
gebildet, daß er den Anforderungen der Praxis vollkommen entspricht.
Controversen bestehen bei einzelnen Fabrikanten noch in der Construction
der Finger. Dr. Wüst und Dr. Perels sowohl tadeln es stets, wo
immer noch gußeiserne Finger fabrikt werden, und verlangen schmiedbare
Gussfinger (getempertes Eisen) mit Stahlplatten oder Stahlfinger.

Neben dem Schneide-Apparat ist bei den Getreidemähmaschinen der
Ableger-Apparat der wichtigste, und in constructiver Beziehung der
interessanteste Theil. Die jetzigen Ableger haben beinahe alle ihren Ursprung
in Amerika.

Wie ich an dieser Stelle überhaupt nicht unerwähnt lassen darf, daß
die Amerikaner wiederholt in der Entwicklungsgeschichte der Mähemaschinen
fördernd und verbessernd eingegriffen haben.

Es sind zur Zeit namentlich drei Arten von Ablegervorrich-
tungen in Anwendung, und zwar 1) das Robinson'sche, das
Mac Cornick'sche und das Johnston'sche System.

1) Das Robinson'sche nach seinem Erfinder dem Australier Robinson
in Melbourne (1856) genannt; in diesem stehen sich windmühlenflügelartig
Harken und Raffbretter je paarweise gegenüber, die an Laufrollen über
entsprechend gesetzte Ringe gleiten. Seit 1861 hat Samuelson in Banbury
dieses System adoptirt.

Professor Fritz in Zürich berichtet hierzu, daß die Nachtheile dieses
Führungssystems — groÙe Reibung und geringer Widerstand gegen jeden
Druck von unten, wodurch sich die Arme von dem Ring abheben — durch
Hornsey in Grantham und andere Fabrikanten umgangen worden sind,
durch Anwendung eines ganz einfachen Hakenkreuzes.

2) Das Mac Cornick'sche System deponirt die Garben mittels
Haken und einer Harpe vorzüglich, erforderdet indessen durch die plötzliche
Drehungssänderung der Harpe eine höhere Betriebskraft.

3) Bei dem Johnston'schen System stellen sich die Harken und
Raffbretter nach dem Ablegen nahezu vertikal und bewirken dann ihre
weitere Umdrehung.

Dieses System gestattet vorzüglich die Anbringung des Sitzes. Wir
finden es bei fast allen amerikanischen Fabrikanten. Professor Fritz be-
merkt hierzu: „Um die Raffbretter möglichst leicht zu bauen, konstruierten
amerikanische Fabrikanten dieselben aus dünnen Leisten und sehr leichten
Holzarten. Trotzdem durch diese Construction die Raffbretter und Harken
leicht werden, ja so leicht, daß selbst die Solidität dabei leidet, wie öfter
vorkommende Brüche beweisen, so haben diese nicht balancirten Con-
structionen den Nachteil groÙer Reibung, die namentlich bedeutend
wird, wenn die Zapfen und Rollen ab- und ausgenutzt sind. — Auch
Dr. Perels weist auf die große Complicirtheit dieses Ablegesystems hin.
Bekanntlich gestattet diese Anordnung eine Regulirung der
Garbengröße während der Arbeit nach Belieben des Führers. Ob
dieser Vortheil die Constructions-Nachtheile aufwiegt, darüber muß die
Praxis entscheiden.“

Ich habe beobachtet, daß diese Anordnung auf Concurrenzmähen ein
prächtiges Empfehlungsmittel bildet; — daß auch die Leute damit ar-
beiten — so lange der Herr zugegen ist, — sich selbst überlassen wissen
sie indessen sehr wohl zu schonen, — und glauben genug schon mit
Führung der Pferde zu thun zu haben.

Vollständig abweichend von diesen Ableger-Constructionen ist der auf
der Wiener Weltausstellung im vor. J. gezeigte Miller'sche Tafel-
Rechen an der Buckeye-Maschine von Aultmann, Miller & Co., — das
ist eine auf der Plattform sich befindende rotierende Scheibe, die die Garben
in zusammengesetzter Form allmählich zur Seite herunterholt. Die in
Leopoldsdorf angestellten Proben zeigten eine recht gute Leistung, und
bewährte sich in der Praxis — so ist dies unstreitig die einfachste und
beste Ablegeconstruction.

In Wien waren auch Garbenbinden-Maschinen ausgestellt. Es
läßt sich über diese Anordnungen wenig mehr sagen, als daß deren Aus-
bildung sich noch in der Kindheit befindet, und daß man augenblicklich
ganz zufrieden sein muß, wenn die Mähemaschinen (so wie sie jetzt sind),
ohne Anstand die Erntearbeit besorgen.

Nachdem ich nun in dieser Weise die Mähemaschinen der Construction
nach in verschiedene Klassen getheilt habe, — sind dieselben ferner nach
Nationalitäten zu ordnen und zerfallen hierin in 3 Gruppen und
zwar der historischen Entwicklung nach geordnet in: 1. amerikanische,
2. englische, 3. deutsche.

Über die amerikanischen Mähemaschinen urtheilt Dr. Emil
Perels wiederholt wie folgt: „Wenn diese unter günstigen Verhältnissen
auch zumeist zur größten Zufriedenheit arbeiten, so muß man in der Be-
schaffung derselben doch sehr vorsichtig sein. Ihr Programm ist geringe-

Unterlagen-Annahmen

in

Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Woffle, Haasestein & Vogler.
D. Albrecht, A. Reitemeyer.
Dresden: Carl Schäffer.
Frankfurt a. M.: Beyer'sche Buchh., Haase-
stein & Vogler, Danke & Comp.
Hamburg: Haasestein & Vogler.
Leipzig: Haasestein & Vogler, Carl Schäffer.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl
Schäffer.
München: Rudolf Woffle.
Wien: Haasestein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spalte oder deren
Raum 2 Sgr.

*) Referat und Vortrag des Herrn W. Nahm-Stettin am 21. April 1874
in der General-Versammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft in
Stettin.

Zugkraft. Aus dieser soll lediglich auch die Reduction des Gewichtes der Maschine erreicht werden, wobei in der Regel nicht gebührende Rücksicht auf die Solidität der Maschine genommen wird. Alle diese Maschinen versagen daher bei den geringsten Hindernissen ihren Dienst. Charakteristisch ist die ausgedehnte Anwendung des Gußseifens, die aber jedenfalls als eine bedenkliche bezeichnet werden muß. Alle Theile sind außerordentlich leicht gefertigt, so daß bei den geringsten Hindernissen Brüche entstehen können. Für unsere Gießereien ist es kaum möglich, die gußsernen Theile der amerikanischen Mähemaschinen in gleicher Qualität herzustellen. Unser Gußseifen ist bei weitem stärker und brüchiger als das amerikanische. Die Folge hiervom ist, daß Reparaturen nur vortheilhaft mit Zuhilfenahme von direct aus der Fabrik bezogenen Ersatzstücken vorgenommen werden können, — ein Gesichtspunkt, der bei Beschaffung von amerikanischen Mähemaschinen wohl zu beachten ist.“

Die Anwendung von Schmiedeeisen ist neuerdings mehr in Aufnahme gekommen, immerhin bleibt ein Ausbuchen der sämtlichen Läger noch zu wünschen; es ist dies gerade eine Reparatur, die Dorfsmiede meist gar nicht ausführen können. Die Fabriken müssen die abgenutzten Lager austauschen und mit Antimon resp. Compensationsmetall ausgießen.

Über englische Mähemaschinen gilt kurz Folgendes: „Bei der Solidität der Construction, die dem englischen National-Charakter entspricht, — ist die praktische Anwendung dieser Maschinen derart, daß die Theile sich nicht erst brauchen auf deren Führung einzubüben, sondern sie bespannen sie wie eine Egge und fahren darauf los.“

Unter den deutschen Mähemaschinen vertheidige ich hier nur einen Fabrikanten, die bereits erwähnten Herren Gebrüder Hanko, die mit unermüdlichem Fleiß und Ausdauer erfolgreich sich an der Deckung des Bedarfs beteiligen. Hanko baut nach dem Vorbilde der Burdick-Maschine.

Bei der gewiß praktischen Richtung der Amerikaner muß man sich unwillkürlich die Frage vorlegen: woher kommt es, daß deren Mähemaschinen so leicht vergänglich sind? da sich im Allgemeinen doch nicht annehmen läßt, daß die amerikanischen Landwirthe besser wie die deutschen im Stande sind, sich jedes Jahr oder jedes zweite eine neue Maschine anzuschaffen. Die Lösung hierfür ist allein in der meist 30 cm. hohen Stoppel zu suchen, mit der man gewohnt ist jenseits des Oceans zu mähen, um sofort auf bequeme Weise einen Theil des Strohwertthes zur Düngung auf dem Felde zu lassen. Je höher die Stoppel, desto leichter die Mäharbeit, desto leichter können die Maschinen sein!

Wir rechnen bei dem intensiven Betriebe unserer Landwirtschaft hier mit anderen Factoren — und augenblicklich entspringt sich vor unsern Augen das höchst interessante Factum, daß die englischen Mähemaschinen leichter, die amerikanischen schwerer, stärker gebaut werden.

Dem Gewichte nach rangieren die hier hauptsächlich bekannten Systeme wie folgt: 1. Gebrüder Hanko 900 Pfund, deutsche Maschine; 2. Buckeye von Adriance Platt & Co. 920 Pfund, amerik. Maschine; 3. Woods Getreidemäher 940 Pf., amerik. Maschine; 4. Advance B. oder Spring-Balance von Hornsby 980 Pf., engl. Maschine; 5. Kirby 1032 Pf., amerik. Maschine; 6. Champion von Warden, Mitchell & Co. 1100 Pf., amerik. Maschine; 7. Advance A. von Hornsby 1120 Pf., englische Maschine; 8. Royal von Samuelson 1166 Pf., englische Maschine; 9. Troggs-Hornsby 1270 Pf., engl. Maschine; 10. Governor-Hornsby 1380 Pf., engl. Maschine; 11. Howard's Getreidemäher 1500 Pfund, engl. Maschine.

Es sind directe Schlüsse aus diesen Gewichtsverhältnissen der Maschinen nicht zu ziehen und ergeben sich solche daraus nur mittelbar.

Ich komme jetzt auf den Vordersatz der vorliegenden Frage: „Welche Mähemaschine ist zu wählen?“ Eine directe Antwort kann hierauf von keiner Seite ertheilt werden. Ich habe aus den Erfahrungen der Vorjahre und aus den technischen und praktischen Ermitelungen der vorerst genannten Autoritäten, auf die ich mich überall stützte, ein Programm aufgestellt, was Sie von einer guten Maschine verlangen können. Diejenige Maschine, die denselben am meisten entspricht — von der können Sie mit Sicherheit annehmen, daß sie den weitgehendsten Erwartungen nachkommen wird.

Die soeben genannten Maschinen und alle sonst sich am Markt befindlichen sind mehr oder minder brauchbar und gut; aber eines halten Sie ges. fest, — daß es eine Universal-Mähemaschine nicht gibt, noch geben kann. Es gilt hier das Sprichwort: „Eines schickt sich nicht für Alle.“ An einer Stelle bedarf man in erster Linie eine Maschine, welche geringe Spannkraft erfordert, also bei hügeligem Terrain und schwachen Zugthieren; an anderer Stelle ist es nicht erforderlich, diese Bedingung oben zu stellen, namentlich wo ein kräftiger Pferdeschlag und fast ebene Lage des Bodens vorhanden ist. In vielen Gegenden wird man einen Sitz für den Führer unter allen Umständen verlangen müssen. In anderen Gegenden sind die Arbeiter gewohnt, vom Sattel zu reiten, — hier kann also der Sitz fortfallen und der Fabrikant ist dann im Stande, die absolut einfachste Construction zu liefern. Es liegt auf der Hand, daß leichte und schwere Ernten verschiedenartige Maschinen erfordern. Hier wird also derjenige Fabrikant den Vorzug verdienen, der schon seit Jahren bewährtes Fabrikat verschiedenartig den Anforderungen entsprechend baut.

Inniemehr die eigenen Erfahrungen der Landwirthe sich bereits consolidated haben, das hat die Herbst-General-Versammlung unseres Vereins ergeben, in der Haltbarkeit, Zuverlässigkeit, Einfachheit, leichte Reparaturfähigkeit als Devise einer brauchbaren Mähemaschine aufgestellt worden ist. Von meiner Seite habe ich es in diesem Referat versucht, theoretisch diese Devise zu illustrieren — mit dem lebhaften Wunsche, die Wahl unter den vielfältigen und vielseitig offerirten Mähemaschinen zu erleichtern; um möglichst beizutragen, daß das hierfür bestimmte Kapital der Landwirtschaft auch in rationeller Weise in diesen so ungemein nützlichen Maschinen angelegt wird.

—y. Zum Futterbau.

Der deutsche Kolbenhirse (*Panicum Germanicum*) und der langrankige Knörrich (*Spergula maxima*) oder auch Mohar resp. Spörgel genannt, sind Futterpflanzen, die meines Erachtens wohl wertvoll erscheinen eine größere Beachtung zu finden, als dies bisher geschehen ist. Besonders auf moorigem und sandigem Boden, sowie auf Leichtländeren sind sie von großem Werthe. Klee kann auf derartigen Bodenarten nicht gebaut werden, und die verschiedenen Grasarten, auch Cerealien und Hülsenfrüchte, welche als Ersatz für dieselben gesetzt werden, haben meistens eine so langsame Vegetation, daß man immer erst spät dazu kommt, Grünfutter geben zu können.

Es möge mir gestattet sein, auf einen Futter-Anbau hinzuweisen, welchen der Vächter eines Gutes mit den obengenannten Bodenarten mit Erfolg ausführte. Da nur die kleinere Hälfte des Areales aus ziemlich sicherem Kleiboden bestand, auf welchem er das erforderliche Grünfutter erzeugen konnte, so machte Jener den Verlust, sich auch den minder guten Boden zu demselben Zweck nutzbar zu machen. Zu dem Zweck sät er

auf dem moorigen, torfartigen Boden, sowie auf den Leichtländeren den deutschen Kolbenhirse, und da dieser vorzüglich gedieh, baute er neben denselben auf dem nassen Sandboden den langrankigen Knörrich in größtem Maßstabe als Grünfutter an.

Obgleich der Kolbenhirse erst Anfang Mai gesät werden darf, weil die junge Pflanze sehr leicht erfriert, so giebt er bei nur einigermaßen günstiger Witterung doch schon vor Mitte Juni ein sehr reichliches Futter, welches von allem Vieh gern angenommen wird. Für Kühe ist der Kolbenhirse mit dem Knörrich vermengt ein so vorzügliches Milchfutter, wie es kaum der Klee in seiner besten Futterkraft bieten kann. Die Milch sieht reichlich und ist viel sahnreicher als bei jeder anderen Fütterung. Leider sind in Bezug hierauf keine comparativen Versuche gemacht worden; der Erfolg lehrte aber, daß der Kolbenhirse vorzüglich auf die Quantität, der Knörrich aber auf die Qualität der Milch einwirkt.

Der Kolbenhirse wächst sehr schnell, wird circa 3 Fuß und darüber hoch und giebt ein schönes Blattfutter. Das Blatt wird zwar, sobald der lange Stengel mit der Kolbe hervorschaut, sehr bald hart, aber auch in diesem Zustande, mit dem weichen Knörrich vermisch, von dem Vieh sehr gern gefressen. Durch einen sehr dichten Stand kann man die Härte der Blätter einigermaßen mildern, und wurden deshalb auch 18—20 Pfund pro Morgen ausgesät. Der Spörgel wurde ebenfalls sehr dicht gesät (6—8 Meilen pro Morgen) und erlangte bei dichtem Stande eine Höhe von circa 3 Fuß. Daß die Aussaat eine periodische und dem Viehstande angemessene war, darf ich wohl nicht erst erwähnen. Selbst wenn die eine oder die andere Futterpflanze etwas zu alt geworden war, gaben beiden immer noch ein nahrhaftes Futter.

Beide Pflanzen treten früh in Blüthe, gelangen daher auch früh zur Samenbildung. War der Samen des Knörrich schon schwärzlich, so wurde dieser vor dem Füttern durch die Dreschmaschine, aus deren Trommel einige Kegel herausgenommen waren, getrieben. Der auf diese Weise gewonnene Samen wurde in der Hülle auf lusitrochenen Böden ausgetragen, öfters umgestochen, wobei er vollkommen nachreiste, und dann zur neuen Aussaat benutzt.

Nach dem Schnitt gewährt der Stoppel eine schöne Weide für Masthammel. — Seitdem jene beiden Pflanzen angebaut wurden, trat nur höchst selten und dann auch nur auf einige Tage der Fall ein, daß anderes Futter verabreicht werden mußte. — Zu beiden Gewächsen wurde frischer Dünner gegeben, und zwar zu Kolbenhirse sogleich sogenannte ganze Dünning, nach welcher Roggen gebaut wurde; zum Knörrich wurde nur eine halbe Dünning, die andere Hälfte nach dem Schnitt zur Regenzeit gegeben. Nach beiden Pflanzen folgte also Winterung, so daß das Grünfutter als Vorfrucht zu Roggen benutzt wurde.

Der Anbau der besprochenen Futtergewächse hat sich vollständig bewährt, und giebt jetzt auch der sonst undankbare Boden immer noch einen befriedigenden Ertrag. Es wäre zu wünschen, daß von Fachgenossen, welche ähnlichen Boden, wie ich bezeichnete, haben, Versuche mit den beiden Futterpflanzen gemacht und die Beobachtungen darüber veröffentlicht würden.

L. Zum Schutz gegen die Nachtfroste.

Es wird in dem betreffenden Aufsatze in Nr. 38 des „Landwirth“ berichtet, daß von den Weinbergbesitzern um Paris und in der Bourgogne die Erzeugung von Rauch über den Culturstäden mit günstigem Erfolge angewandt wird. Wir bezweifeln die Erfolge nicht, wenn die Operation an und für sich glücklich durchgeführt wird, weil eben dann alle physikalischen Momente erfüllt sind, welche erfahrungsmäßig bei bewölktsem Himmel die Wärmeausstrahlung des Erdkörpers modifizieren. Wir hätten demnach keine Veranlassung dem Bericht irgend etwas hinzuzufügen, wenn nicht gleichzeitig in demselben die Ungewöhnlichkeit und Neuheit des Verfahrens betont worden wäre. Gehen wir nahezu um 30 Jahr in der Literatur zurück, so finden wir in dem trefflichen Werk von J. B. Boussingault „Die Landwirtschaft in ihren Beziehungen zur Chemie, Physik und Meteorologie“ und zwar im 10. Capitel „Meteorologische Betrachtungen“ pag. 454 gesagt: „Ich will hier eine von einem ackerbau treibenden Volke Indiens erdachte und mit dem besten Erfolge in Anwendung gebrachte Methode mittheilen. Die Einwohner von Ober-Peru, welche die hohen Ebenen von Guzeo bewohnen, sind vielleicht mehr als irgend ein anderes Volk der Gefahr ausgesetzt, ihre Ernten durch nächtliche Ausstrahlung vernichtet zu sehen. Die Inka's hatten vollkommen die Bedingungen festgestellt, unter welchen ein Frost während der Nacht zu besorgen siehe; sie hatten eingesehen, daß es nur friere, wenn der Himmel heiter und die Luft ruhig sei. Da sie nun wußten, daß die Unwesenheit von Wolken den Frost verhindere, so gerieten sie auf den Gedanken, ihre Felder durch gewissermaßen künstliche Wolken gegen die Kälte der Nächte zu schützen. Ließ die Nacht einen Frost voraussehen, d. h. funkelten die Sterne und war die Luft wenig bewegt, so setzten sie feuchtes Stroh oder Mist in Brand, um Rauch zu erzeugen und damit die Durchsichtigkeit der Atmosphäre, von der so viel zu fürchten ist, zu trüben. Man begreift, wie leicht es sein müsse, eine ruhige Luft auf diese Weise trüb zu machen; ganz anders würde es sein, wenn ein Wind weht; hier wäre die Vorsicht schon an sich überflüssig, weil in einer durch Wind bewegten Luft durch die nächtliche Ausstrahlung kein Frost zu befürchten ist.“

Das oben erwähnte, von den Indianern befolgte Verfahren ist von dem Inka Garcilasso de la Vega in seinen „Commentarios reales del Peru“ beschrieben.“

Δ Berlin, 27. Mai. [Aufhebung des Chausseegeldes. Jagdpolizeigesetz. Kreisordnung für die Provinz Posen. Unterricht in den Naturwissenschaften. Trichinenhaltiges Fleisch. Norddeutscher landwirtschaftlicher Bankverein.] Nach dem vom Landtag genehmigten Gesetzentwurf ist bekanntlich der Zeitpunkt der Aufhebung des Chausseegeldes auf den Staatsstrafen auf den Beginn des nächsten Jahres festgesetzt. Man ist sich darüber klar, daß die Kosten der Erhebung zu dem Ertrage des Chausseegeldes in seinem günstigsten Verhältnisse stehen und daß die Erhebung gegen Umgebungen und Untersätze sehr wenig gesichert ist. Um Uebrigens ist der Steuerpflichtigen durch häufigen Aufenthaltsort, welcher mit der Errichtung einer an sich nicht erheblichen Abgabe verbunden ist, diese ganz besonders unangenehm. Man ist daher im Publikum sehr damit einverstanden, daß, da einmal die gegenwärtige finanzielle Lage es gestattet, auf die aus der Chausseegelderehebung hervorgehende Staatseinnahme zu verzichten, seitens der Regierung mit der Ausführung dieser Maßregel nicht gezögert wird. Allerdings werden noch die bestehenden Pachtverhältnisse auf verschiedene zahlreichen Hebesstellen zu ordnen und abzuwickeln sein. — Dem Landtag wird jedenfalls in der nächsten Session ein Jagdpolizeigesetz vorgelegt werden. Es handelt sich hauptsächlich darum, nachdem die Aufhebung des Jagderechts auf fremdem Grund und Boden im vorigen Jahre auch in den neuen Landesteilen erfolgt ist, daß ein einheitliches Jagdgesetz für die ganze Monarchie unter Aufhebung particularer Bestimmungen erlassen werde. — Eventuell für die nächste Session des Landtages wird der Entwurf einer Kreisordnung für die Provinz Posen in Aussicht gestellt. Als hauptsächlich von der Kreisordnung für die 6 östlichen Provinzen der Monarchie abweichend werden die Bestimmungen in dem Entwurfe bezeichnet: 1. daß die ländliche Polizeiverwaltung in den Amtsbezirken Staatsbeamten zu übertragen, 2. daß bei der Wahl der Abgeordneten des Großgrundbesitzes zum Kreistage Wahlabteilungen zu bilden, welche derart zusammengestellt werden können, daß auch die nationalen Minderheiten Berücksichtigung finden, 3. daß nicht alle Mitglieder des

Kreisausschusses gewählt, sondern ein Theil von der Krone, beziehungsweise deren Organen ernannt werden. —

Im September soll ein viermonatlicher Kursus in der Experimental-Chemie und Physik für Seminarlehrer aus allen Provinzen des Staates in Breslau stattfinden. Es wird dadurch einem längst gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen; der hohe Standpunkt gebotener Wissenschaften in der heutigen Zeit fordert immer gebieterischer, dem Unterricht in den Naturwissenschaften in der Volkschule, den Mittelschulen und den Schullehrgärtchen größere Sorgfalt als bisher zu Theil werden zu lassen. Ohne Experiment und ohne eine gewisse Geschicklichkeit der Lehrer in der Handhabung desselben kann aber selbstverständlich der Unterricht in der Physik und Chemie nicht fruchtbringend ertheilt werden. — Das Obertribunal hat über die Strafbartlosigkeit des Verlaufes trichinenhaltigen Fleisches kürzlich ein Urteil abgegeben, dessen Tenor dahin geht: der Verkäufer trichinenhaltigen Fleisches, welcher bei Begehung jener Handlung diese Eigenschaft des Fleisches nicht kannte, verwirkt nicht die im Strafgesetzbuch vorgesehene Strafe. Man ist dabei von der Thatache ausgegangen, daß die Schwierigkeit und Unverlässigkeit mikroskopischer Untersuchungen anerkannt sei. — In dem gegen die Directoren des Norddeutschen landwirtschaftlichen Bankvereins eingeleiteten Prozeß ist das Urteil gefällt worden: Heilig ist zu 2½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Scharffe zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, Löwenstein dagegen freigesprochen worden.

× Breslau, 28. Mai. [Zur deutschen Lehrerversammlung. Wom Wollgeschäft. Breslauer Rennen. Remonten-Markt. Lungeneuropé.] Die deutsche Lehrerversammlung, welche augenblicklich hier statt, verdient ohne Zweifel auch in diesen Blättern beachtet zu werden. Von Nah und Fern sind zusammengekommen, jene Männer, denen die schöne aber schwere Aufgabe obliegt, das Volk zu erziehen. Wer wollte es heute noch leugnen, daß von der Volkschule des Volkes Zukunft abhängt! — Mehr als je tritt jetzt auch an die Landwirtschaft die Notwendigkeit heran, daß unter den ländlichen Bevölkerung Geistung und Bildung mehr als bisher gefördert werden, daß ihr als Geistige im gemeinsamen Gewerbe ein Geschlecht heranwachse, dem ein Verständniß für das Schaffen der Natur in Thier- und Pflanzenwelt nicht mangelt. Wie weit sind wir aber noch von diesem Ziele entfernt! Vor Allem pflege man also die Volkschule auf dem Lande, statte sie aus mit den erforderlichen Kräften und Mitteln und erweitere angemessen ihren in mannischer Hinsicht noch zu engen Lehrkreis. Daneben pflege man aber auch die Fortbildungsschulen, und biete in denselben der ländlichen Jugend die Gelegenheit, sich nach vollendetem Schulgange geistig weiter fortzubilden, so können. Wie trefflich haben sich in Süddeutschland bereits derartige Einrichtungen bewährt und wie wenig ist bei uns bisher für dieselben geschehen. Während in Württemberg allein c. 160 Fortbildungsschulen und 740 Winterabendschulen existieren, gibt es unseres Wissens in ganz Schlesien nur zwei Fortbildungsschulen! — Auf der Tagesordnung der deutschen Lehrerversammlung steht auch die Frage der Fortbildungsschulen; wir werden Veranlassung nehmen, auf die dieserhalb gefassten Beschlüsse der Versammlung zurückzukommen. —

Die Conjecturen für das Wollgeschäft haben sich in der letzten Zeit für die Producenten günstiger gestaltet. Das Contractgeschäft ist in umfangreichster Weise betrieben worden; es dürfte wohl der sechste Theil der Production Schlesiens vorausverkauft sein und darunter die meisten der renommierten Schäfereien. Dabei war den Producenten nachgelassen worden, in Rücksicht auf die für die Wäsche ungünstige Witterung, die Wollen nicht zum Breslauer Markt, sondern unter Umständen erst 14 Tage später abzuliefern. Es wird sich zur Zeit des Marktes zeigen, inwieweit von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht werden wird. Was die Preise, welche bei dem Abschluß angelegt wurden, anbetrifft, so haben sich diese in letzter Zeit wesentlich zu Gunsten der Producenten verbessert; während früher ein Abschlag von 6—8 Thlr. pr. Centner gegen voriges Jahr stattfand, beträgt derfelbe nach den uns zugänglichen Berichten nur noch 4—6 Thlr. — Die Vorbereitungen für die Breslauer Rennen und die vor denselben stattfindende Pferdechase sind nun als beendet anzusehen; es haben auf dem Rennplatz mehrfache Verbesserungen und Veränderungen stattgefunden. — Der kürzlich in Namslau abgehaltene Remontenmarkt war von 76 Remontepferden besichtigt, von denen 15 Stück zum Preise von 135—235 Thalern verkauft wurden. Der Durchschnittspreis betrug 172 Thaler. — Auf dem Dominium Waldchen bei Bohrau ist neuerdings die Lungeneuropé ausgebrochen. —

Oldenburg, 22. Mai. [Excursionen ins Oldenburger Land bei Gelegenheit der Bremer Ausstellung.] Der vielseitig laut gewordenen Wünschen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und Österreichs entsprechend, bin ich gerne erbötig, das möglichst zweckentsprechende Arrangement von Excursionen ins Oldenburger Land zu versuchen. Ich möchte hierzu nun drei verschiedene Reiserouten in Aussicht nehmen, die aber auch je nach ausgesprochenen Wünschen zu einem oder zwei Touren vereinigt werden können.

1) Wenn man von der zwischen Bremen und Oldenburg belegenen Station Hude nordwärts abfährt, so gelangt man in das sogenannte Stedinger- und Butjadingerland — zwischen der Weser und dem Jadebusen —; dies ist die Gegend, in welcher Mindenbucht und Werderdeich im höchsten Flor steht. Auf dieser Tour könnte man auch ferner manche anziehenden Punkte berühren mit den Ruinen aus alter Zeit und urwaldähnlichen Gehegen.

2) Über Oldenburg hinaus an der Eisenbahn nach Wilhelmshaven liegt die Stadt Barel; von hieraus würde zweitmäßig der Ausgangspunkt einer anderen Tour sein. Es finnen sich hier auf einem kleinen Flächenraume sämmtliche Wirtschaftssysteme des Oldenburger Landes vertreten: schwere Weiden, Fruchtbau, Großwirtschaften; seien auch industrielle Anlagen: Ringofen zum Ziegelbetrieb, Torfgewinnung mittelst Hand und Maschine; auch wird jetzt an einer Deichanlage gearbeitet. Von da aus weiter nördlich würde man die Tour fortführen können über die sogenannten Grodenländerien — Ullzialbildung am Jadebusen; die hier belegenen sind die fruchtbarsten im Oldenburger Lande, — welche schon seit 60—120 Jahren ohne jegliche Düngung mit dem größten Erfolge jedes Jahr zum Getreidebau benutzt werden. Auf diesem Wege gelangt man nach Wilhelmshaven, welches in Augenhöhe zu nehmen gewiß die meisten Überländer interessieren würde. Die Rückreise von da könnte auf einem anderen Wege gemacht werden, so daß die Reise über die weiteren Eigentümlichkeiten des Jeverlandes — westlich vom Jadebusen — kennen lernten, wo es natürlich auch nicht an ausgedehnter Pferde- und Rindviehzucht fehlt.

3) Gewiß nicht weniger interessant wäre für viele eine Excursion südlich von der Stadt Oldenburg in das Huntetal bei Huntlohe. Es ist hier eine große genossenschaftliche Rieselanlage in vollster Ausführung begriffen durch Herauslegung und Aufstellung der Hunte. Das Terrain, welches vorläufig hierzu in Angiff genommen, beträgt ca. 300 Hectar, welche bisher aus Halde, wüsten Ländereien und nur zum Theil aus schlechten, im Sommer an Trockenheit leidenden Wiesen bestand. Wenn die Anlage auch nicht vollständig ist, so wird die Besichtigung doch grade jetzt von dem größten Interesse sein; hier sind vollständig ausgebauten Pläne, aber es fehlt denselben nur noch die Anlegung der letzten Hand, dort ist man noch dabei beschäftigt, das vollständig wüste Terrain durch die interessanten Abschwemmungen zu ebnen. Der Besucher wird deshalb Gelegenheit haben, sowohl die Wichtigkeit der Arbeit in Bezug auf den Erfolg, als auch die Schwierigkeit der Ausführung beurtheilen zu können.

Ich möchte nun die Herren, welche sich an der Excursion zu beteiligen wünschen, bitten, mir möglichst umgehend per Postarie darüber Nachricht zugeben zu lassen und auch zugleich mitzutheilen, welcher von den Excursionen sie sich anzuschließen beabsichtigen.

Da die Oldenburg-r Landwirthe selbst zum größten Theil die Bremer Ausstellung besuchten werden, so scheint es mir am zweckmäßigsten zu sein, die Excursionen nach Beendigung derer, am Montag, den 22. Juni c., zu beginnen. Das Executiv-Comitee in Bremen wird gewiß die Güte haben, uns das Bureau der Ausstellung so weit einzuräumen, daß dort die Interessenten während ihrer Anwesenheit in Bremen das Weiteres über die Excursion erfahren können.

Rindvieh vorzugsweise mit Holländern und Shorthorns beschickt; doch waren auch Algäuer, Ostfriesen und Weichselderungstiere vertreten. Das fast ausnahmslos recht wertvolle Material bot ein Bild von den Erfolgen, welche die Thierzüchtung in der Provinz in den letzten Jahren erreicht hatte. Es wurden wohl über die Hälfte des ausgestellten Viehs verkauft, und hohe Preise gefordert und bezahlt; waren lebhafte niedriger gewesen, so würden ohne Zweifel bedeutend mehr Verkäufe gemacht worden sein. Bezahlt wurden Shorthorn-Bullen mit 180—350 Thaler, dergleichen Ferkeln mit 133 Thaler, Holländer Bullen mit 120 bis 180 Thaler. — Schafe waren weniger auf dem Markt, unter ihnen aber ganz vorzügliche Southdown-Schafe, die bis zu 80 Thlr. bezahlt wurden. Schweine, von denen die englischen Rassen vertreten waren, wurden nur wenig verkauft. — Der Pferdemarkt war sehr reichlich besucht, der Verkauf aber nicht zu bedeutend; es wurden Preise zwischen 200 bis 1500 Thalern bezahlt. Auch hier schreckten die hohen Forderungen wie bei dem Rindviehmärkt vor ausgedehnten Anläufen ab. Verhältnismäßig waren diesmal die zum Verkauf gestellten Pferde stärker, als im vorigen Jahr, dabei von schönen Formen. — In dem königl. Hauptgestüt Traehnen werden am 5. August d. J. ca. 100 Gestütsperle, bestehend aus Landbeschallern, meistens teils gedrechten Mutterstuten, vierjährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen mestbastet verkauft werden. Bei der bekannten Güte des Traehner Pferdeschlages dürfte Manchem eine willkommene Gelegenheit geboten werden, Einsätze zu machen, um so mehr, als die vierjährigen und älteren Pferde mehr oder weniger geritten sind. —

ii. Frankfurt a/M., 20. Mai. Trotz des ungünstigen Wetters war unsere Zucht- und Fettvieh-Ausstellung nebst Maschinenmarkt recht zahlreich besucht. Von dem ausgestellten Vieh wurde ziemlich viel zu hohen Preisen verkauft. Nach dem Urtheil des aus Autoritäten bestehenden Preistrichter-Collegii war diese Ausstellung in Bezug auf Quantität und Qualität die hervorragendste, welche seit Jahren hier veranstaltet worden ist. Die lebte Ausstellung war im Jahre 1868, und seitdem hat die Rückitung edler Viehrasen einen bemerkenswerten Fortschritt gemacht; der Landschlag ist Kreuzungen mit Shorthorns, Holländern und Simmenthalern gewichen. Von Rindvieh waren wahre Prachtexemplare ausgestellt; auch von Schafen und Schweinen waren vorzügliche Exemplare vorhanden. Die Maschinen-Ausstellung war sehr reich besucht; so waren auf Frankfurter Firmen die Fabrikanten aus Bodenheim eine Collectiv-Ausstellung veranstaltet. Die Vertheilung der Preise fand in feierlicher Weise statt; das königl. Institut zu Hohenheim, welches für Gebirgschlag zwei Preise zuerkannt erhielt, verzichtete im Interesse der übrigen Aussteller auf zwei derselben und wurde ihm der von dem landwirtschaftlichen Centralverein für den Regierungs-Bezirk Kassel gestiftete Ehrenpreis, ein silberner Pokal zu Theil. —

* **Danzig**, 26. Mai. Das durch die Wollensbrücke in Galizien veranlaßte Hochwasser der Weichsel hat in den letzten Tagen im Weichseldelta um so größeren Schaden angerichtet, da es zu einer Zeit eintrat, in der man es hier gar nicht kennt. Von Weichsel und Nogat wird berichtet, daß die Auktionen unter Wasser stehen und daß Getreide-, Rüben- und Kartoffelfelder vielfach überflutet sind. Läuft das Wasser nicht schnell ab, so ist der Schaden unserer Niedersungen unberechenbar.

* (Das Bestreuen mit Schwefelstaub gegen Ungeziefer.) J. Fichtner in Algersdorf teilt die Resultate des Schwefels der Obstbäume in Bezug auf Ungeziefer und Ernte in Folgendem mit: Nachdem sich die Raupen auf seinen Obstbäumen derart vermehrt hatten, daß die Blätter vollständig zerstört, die Bäume selbst kahl waren, wendete er das Schwefeln an, ein Verfahren, das er in Meran und Bozen selbst beobachtet hatte, und dort seit 15 Jahren schon allgemein üblich ist. Der rein pulverisierte Schwefel wird mittels eines Apparats auf 2—3 Klafter langen Stangen über und innerhalb der Kronen der hohen Obstbäume gleichmäßig in Form einer Staubwolke vertheilt. Der Erfolg war überauspend. Bereits am andern Morgen lagen eine Masse Larven tot und vertrödelten auf den Blättern.

* (Ein Eierbrutapparat), welcher ohne allzu mühevoller Ueberwachung und mit Aussicht auf Erfolg und Rentabilität fungirt, ist bisher ein frommer Wunsch gewesen, trotz der problematischen Beispiele der Chinesen und Egypter, so wie der zahlreichen in diesem Jahrhundert gemachten Versuche zu seiner Construction, von Beaumur an, bis auf Siemens, Vallée und Cantello. Alle bisherigen Apparate kosteten entweder zu viel Unterhaltung oder fungirten nicht regelmäßig, so daß man sie nach kurzen Versuchen immer wieder aufgab. Nunmehr aber haben die Professoren Hermann in Münster und Landois in Greifswald eine selbstthätige Brutmaschine hergestellt, welche alle Mängel ihrer Vorgängerinnen überwindet und in der That von praktischem Werthe scheint. Bei diesem Apparat geschieht die Erwärmung des den Eierbehälter umspinnenden Wafers durch Leuchtgasflammen, deren Regulirung mittels eines elektromagnetischen Conductors erfolgt, der durch einen Platinenschwimmer auf Quecksilber in Thätigkeit gebracht wird, sobald die Temperatur das letztere über oder unter den unerlässlichen Normalstand bringt. Der ganze Apparat nebst allem Zubehör kostet 45 Thaler.

* (Der Prozentsatz der von gedeckten Stuten tragend gewordenen) in Deutschland steigt nach den statistischen Nachweisen nach Osten und fällt nach den westlichen Gegenden hin. In Württemberg blieben von den gedeckten Stuten tragend 45 p.C., in Hessen und der Rheinprovinz 51 p.C., in Westphalen 60 p.C., in der Provinz Sachsen und Hannover 64 p.C., in Brandenburg und Pommern 66 p.C., in Ostpreußen ca. 75 p.C. Der Grund für diese Erscheinung läßt sich einfach darin finden, daß in den westlichen Gegenden, in denen die Pferdezucht nur so nebenbei betrieben wird, das Geschäft aus Unkenntniß nicht zu richtigen Zeiten und in unzweckmäßiger Weise vorgenommen, während in den eigentlichen Pferdezügländern darauf pünktliche Sorgfalt verwendet wird.

(Ein billiger Blitzeableiter.) Cauberay, Telegraphen-Inspector zu Lausanne (Société vaudoise des sciences naturelles) macht auf große Leistungsfähigkeit der Kohle für die Electricität aufmerksam und schlägt vor, einzeln stehende Häuser dadurch vor Blitz zu schützen, daß man zwei große Stangen an ihrer ganzen Länge an der Oberfläche vertholt und in den feuchten Boden in einiger Entfernung vom Hause einstecht. Die Spiken der Stangen müssen kegelförmig ausgeprägt, und mit einer Metallspitze, z. B. einem nach oben gerichteten Nagel versehen sein. Etwas altes Eisen könnte am Fuße der Stangen eingegraben werden, um den Übergang der Electricität in den Erdkörper zu erleichtern. Wenn die vertholte Rinde sich abgenutzt hätte, müßte die Verholung erneut werden.

(Über zweimäßige Art, Rödelsfleisch zu bereiten,) bemerkte Becklin in dem Büttower landw. Verein, daß alles Rödelsfleisch sich besser hält, wenn es in einem engen Gefäß fest und hoch aufeinander gepackt und der Lust so wenig wie möglich zurückschafft wird. Dies läßt sich doch bei Schweinfleisch nicht ermöglichen, weil die Schinken einen großen Raum einnehmen, noch mehr die längeren Stücke des Specks, und müssen deswegen breit in flache, weite Gefäße gelegt werden. Die Rüchtebleiche bleiben dann nicht aus, da Rödelsfleisch, wenn es sich halten soll, unter Late liegen muß. Schweinfleisch läßt aber sehr wenig, Speck fast gar nicht, es muß also, um es unter Late zu halten, fleißig mit Late begossen werden, wozu künstliche Late verwandt wird, die aber weiter nichts ist, wie Salzlauge, während die eigentliche Late Fleischfest ist, welcher durch Salz ausgezogen, haupt-

sächlich eisweißhaltige und stickstoffhaltige Substanzen enthält; der Verlust an Nahrungshalt wird also durch Zusatz von künstlicher Late nicht erscheint. Hierzu kommt noch, daß die stickstoffhaltigen Substanzen der Late gerade die sind, die sich am leichtesten erheben, und hier tritt der Nachtheil des weiten, flachen Gefäßes am klarsten hervor. So lange Schinken und Speck in einem Fass liegen, bilden diese eine schützende Decke; diese kommen jedoch in den Rauch und dabei wird das andere Fleisch aufgelockert, seiner schützenden Decke beraubt und der Lust ausgeföhrt. Late bildet hier auf diesem halbtrüthigen Niederschlag glänziger Beschaffenheit; es ist dies eine Verdunstung des Stickstoffes, d. h. eine Zersetzung oder ein Verwesungsproduct. Werden die mit dem Niederschlag belegten Stücke schnell verbraucht, so ist kein Gefäß, dies ist jedoch bei vielen Fleischrücken, die im Fass liegen, nicht möglich, der Auftritt ist immer stark und die Verdunstung geht weiter. Der Niederschlag erhält eine gelbtrüthige Farbe und tritt hier schon die Wirkung auf das Fleisch ein; es verliert an Farbe, bekommt einen sauren Geschmack, der sich sämmlichem Fleische im Fass mitteilt, und wird das Fleisch nun nicht schnell verbraucht oder tritt warme Witterung ein, so merken wir sofort im Haustür, wenn Rödelsfleisch getrocknet wird. Diese Nachtheile lassen sich vermeiden, wenn es möglich wäre, Speck und Schinken gar nicht zu pökeln, sondern gleich in den Rauch zu bringen, dann könnte für das übrige Fleisch ein enges Gefäß genommen werden, das Fleisch würde fest gepackt, die Late stände höher und das Begießen des Fleisches verursachte nicht die halbe Arbeit. Wenn Schinken und Speck gleich in den Rauch kommen sollen, dann müssen sie gleich nach dem Schlachten mit Salz eingerieben und in den Rauch gehängt werden; ein solcher Speck hält sich Jahre lang, ohne im Gebringen den Geschmack zu verändern; ebenso bleibt ein so behandeltes Schinken viel saftiger, ist genügend saftig und hält sich ebenso gut, wie der eingepökelte. Das Schinken wird zerlegt, ehe das Fleisch ganz erstarrt ist, die weiteren Teile und der Schinken werden so lange mit einem Gemisch von 1 Pfund Salz und 1 Pf. Salpeter pro Pfund des Schinkens eingerieben, bis dasselbe ganz verschwunden ist, dann kommt der Schinken gleich in den warmen Rauch, worin er so lange bleibt, wie jeder andere Schinken. Die Schultern oder Borderchinken behandelt man folgendermaßen: die Schulter wird derartig herausgeschnitten, daß nach allen Seiten die Schwarze stark vortritt. Der Schulterknorpel wird eigen gelöst, das Fleisch dabei so wenig wie möglich geschnitten, dann die Fleischstücke mit dem angegebenen Gemisch von Salz und Salpeter eingerieben. Nun wird das Fleisch zusammengeolt und mit starkem Bindfaden fest zusammengeknüpft, so daß die Schwarze fest alles zuschließt. Wo an schmalen Seitenstücken durch Schnüre ein vollständiger Schluss nicht zu ermöglichen ist, wird derselbe durch festes Zusammenbinden hergestellt. Diese Wurst wird dann 24 Stunden unter eine starke Late gelegt, und in dieser Form erstarrt gelassen, darauf leicht in Papier gewickelt und in den Rauch gehängt, wo sie längere Zeit bleiben muß, um ganz durchzuräuchern.

W. (Ober-Tribunals-Entscheidung.) Nachstehende, besonders für Brennereibesitzer wichtige Entscheidung ist kürzlich durch das Ober-Tribunal gefällig worden. In einer bei einem Kreisgericht verhandelten Untersuchungssache wurde der Arbeitmann R. und der Brenner C. wegen Maischsteuer-Contravention und Defraudation in Geldstrafen verurtheilt und hierbei zugleich die Confiscation des zur Verübung der strafbaren Handlungen benutzten Maischottigs ausgesprochen. Eigentümer der Brennerei, in welcher die Zwiderhandlungen begangen, sowie des missbrauchten Maischottigs war der Rittergutsbesitzer v. B., welcher als unbeteiligt bei den incriminierten Handlungen zu dem Untersuchungs-Berfahren in oft zugezogen worden war. Ohne auf diesen leichten Umstand Rücksicht zu nehmen, hatte das Kreis-Gericht zu N. auf Grund des ergangenen rechtskräftig gewordener Erkenntnisses die Abpfändung und den Verkauf des Bottigs verfügt und wurde auf die Beschwerde des v. B. diese Verfügung vom Appellations-Gericht aufrechterhalten. Das königliche Ober-Tribunal erachtete indessen die Beschwerde für begründet und erklärte, unter Aufhebung der beiden Verfügungen, die auf Grund des wider R. und C. erlassenen Erkenntnisses erfolgte Abpfändung und den Verkauf des dem Beschwerdeführer gehörigen Bottigs für unstatthaft. Zur Motivierung dieses Beschlusses ist unter Anderem ausgeführt, daß durch die Confiscation des Bottigs, soviel diejenige gegen den von B. zur Vollstreitung gelangen sollte, dem letzteren ein rechtlicher Vermögensnachtheil zugesetzt werde. Ein solcher Rechtsnachtheil könne indessen durch richterliches Erkenntnis nicht gegen denselben mit rechtlicher Wirkung ausgesprochen werden, welcher bei dem, jenem Erkenntnis vorausgegangenen Verfahren nicht gehörte worden sei, vielmehr könne ein solcher Auspruch nur auf Grund eines Verfahrens erfolgen, in welchem demjenigen, welcher dem fraglichen Rechtsnachtheil unterworfen werden sollte, die Möglichkeit gewährt werde, die ihm vermeintlich zustehenden Einwendungen zu erheben und zur gerichtlichen Erörterung zu bringen. Von diesen allgemeinen Rechtsgrundzügen, sei in den bestehenden Steuergesetzen keine Ausnahme gemacht, im Gegentheile fänden dieselben auch hier in mehreren Bestimmungen ausdrücklich Anerkennung.

Literatur.

Über die Neugestaltung der Wegegegesetzgebung in Preußen. Mit besonderer Berücksichtigung des französischen Vicinal-Wege-Gesetzes vom Jahre 1836. Vortrag, gehalten in der Sitzung des landwirtschaftlichen Central-Vereins für Schlesien am 27. Januar 1874 von Freiherrn von Kessel-Zeuthen auf Raake. Breslau, Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 1874. Preis 4 Sgr.

Im Hinblick auf die in Aussicht stehende neue Wegegesetz-Ordnung bringt der Herr Verfasser in dem vorliegenden Aufsatz Reformvorschläge für die Wegeordnung, zu welchen er mehrfach das (in Übersetzung beigelegte) französische Wegegesetz von 1836 benutzt hat, das seine praktische Durchführung anlangt, als das erste und vollkommenste Europas bezeichnet werden darf. — Die Vorschläge verdienen um deshalb um so mehr Beachtung und empfehlen sich namentlich den Grundeigentümern der Provinz Schlesien, die ja immer noch nicht an Überfluss von guten Wegen leidet. —

Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch Herrn v. Nathusius und Herrn Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Grenzgesetzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. Von F. v. Mitschke-Collande (Girbigsdorf). Breslau, 1874. Eduard Trenz.

Bekanntlich finden sich in den Schriften von H. Settegast (Die Thierzucht) und von v. Nathusius (Vorträge über Viehzucht und Racentenheit) Meinungsverschiedenheiten über die unserer züchterischen Thätigkeit zu Grunde liegenden Theorien. Herr v. Mitschke-Collande hat sich diese divergirenden Ansichten der beiden Verfasser zum Vorwurf des vorliegenden Werkes gemacht und beleuchtet die von ihnen vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegenwahrs und ihrer Bedeutung für die Praxis. Er kommt dabei zu dem Schlus, daß, vom praktischen Gesichtspunkte betrachtet, die von jenen beiden vorgebrachten Lehrlinge und die daran geführten Deductionen die Thieltheile Theorien enthalten, welche, pure auf die Praxis übertragen, das Gediehen unserer Viehzucht entschieden beeinträchtigen müßten. „Doch die Erfolge“, führt er aus, „unserer heimathlichen Züchter — was leider nicht zu leugnen ist — de facto im Allgemeinen von den Erfolgen englischer Züchter, namentlich hinsichtlich der finanziellen Ausbeute, in den Schatten gestellt werden, liegt der Hauptfache nach keineswegs in der Verschiedenheit der hier und dort gezüchteten Rassen, sondern in der ungleich größeren Indolenz unserer Landwirthe, welche von Sachkenntniß, Fleiß und Betriebsamkeit hinsichtlich der

Meine überall, auch in Wien preisgekörnten, weltbekannten, billigen und leicht gehenden Camenzer Vereinspfütze, so wie die neuesten Adcerkulaturgeräthe empfiehlt die Fabrik R. Werner, Camenz in Schlesien, den Herren Landwirten zur hochgeachteten Beachtung. Preis: Courante auf portofreie Anfragen gratis. [1677-86]

Gedämpftes Knochenmehl mit 4—4½ p.C. Stichstoff und 21—22 p.C. Phosphatkörnchen verkauf loco Bahnhof Löwen und Grottkau die 753—x
Gräßlich Schäffgotisch'che Knochenmühle Kirchberg b. Roppis.

Viehzucht in der Totalität von ihren englischen Rivalen entschieden überflügelt werden.“ „Wir wundern uns über die hohen Preise, welche in England für gutes Buchtmaterial gezahlt werden; aber es wäre Thierheit, zu glauben, daß der so praktische englische Züchter diese Preise erlegen würde, wenn er nicht seine Rechnung dabei finde. Daß er sie wirklich findet, liegt in der rationellen Verwendung seines Buchtmaterials und diese rationelle Verwendung beruht auf Sachkenntniß: einfach darin liegt des Pudels Kern.“ — Die von v. Mitschke-Collande in dem vorliegenden Buche beleuchteten Controversen regen vielfach zum Nachdenken an und bieten Thierzüchtern viel Interessantes.

Kritische Briefe über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Preußen von Dr. Julius Wilbrand. Zweite unveränderte Auflage. Hannover 1873. Helwing'sche Hofbuchhandlung.

Der Verfasser, früher erster Hauptlehrer an einer landwirtschaftlichen Lehranstalt, verfügt in der vorliegenden kleinen Schrift allen Denen, welche Veranlassung haben, sich mit dem landwirtschaftlichen Unterrichtswesen zu beschäftigen, einen Leitfaden dazu zu bieten; er hält die Beseitigung von Unterrichtsanstalten an das Landwirtschaftsministerium für einen der verhängnisvollsten Mißgriffe, zu welchen die gegenwärtige Bersplitterung des Unterrichtswesens in Preußen geführt habe.

Fragekästen.

Zur Düngungsfrage. Ist es angebracht, auf ausgetragenen Acker nach Roggen zu Sommerung (Hafner und Gräfer) mit künstlichem Dünger zu düngen, oder was ist in diesem Falle am Vorteilhaftesten?

Zum Meisterbetriebe. Der Unterzeichneter, ein Leser Ihrer Zeitung in Petersburg, hat seit Januar unweit der Stadt eine Meierei eingerichtet, deren Betrieb recht lohnend zu werden verspricht. Ich habe aber in der Viehzucht wenige Erfahrung und erlaube mir deshalb um eine Beantwortung der unten bezeichneten Fragen zu bitten.

Ich halte 16 Kühe in einem Stall von Holz, mit Holz gedeckt, lasse den Stall täglich 2 Mal reinigen und zur Nacht Stroh unterschütten. Am Raupe des Tages erhält jede Kuh circa 30 Pf. Heu (russ.), 5—11 Pf. Kleie und 5 Pf. Salz.* Tränke gebe ich 3 Mal am Tage und im Winter lauwarm. Die Kühe werden täglich gebürstet. Das Vieh ist kleine Landrace. Die Kühe geben im Durchschnitt 10 Flaschen (1 Fl. = ½ Stoof). Brutto-Einnahme 1 Rubel pro Tag. — Heu, Salz und Kleie kommen mich auf 42 Kop. zu stehen. Miete 16 Rubel monatlich. Für die 16 Kühe halte ich 3 Leute, die mich in Summa 420 Rubel per Jahr kosten. Die Milch halte ich in Glasschärfen und versende in Eisenblechgefäß.

1. Ist meine Viehzucht richtig?
2. Auf welche Weise liebt sich der Milchertrag steigern?
3. Wie sieht sich der Rohr am besten und schnellsten ab?
4. Wie ist die Sowjetische Methode der Milchaufbewahrung?
5. Wie kann man die Milch am längsten vor dem Sauerwerden schützen?
6. Gibt es eine Versicherung gegen Viehseuche?

Petersburg, 5. Mai 1874. Fr. Rössler.

*) 100 Russische Pfund = 32 Zollpfund. — 1 Stoof = 1,22222 Liter. — 1 Rubel = 1 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. Silber. Wert je nach Cour. — 1 Rubel = 100 Kopeken = ca. 3½ Pf. R.-W. D. Ned.

Berlin, 26. Mai. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2561 Stück Hornvieh, 4773 Stück Schweine, 1399 Stück Kälber, 8420 Stück Hammel.

Der Auftrieb von Hornvieh war für den direct nach dem Pfingstfeste folgenden Markt etwas stark; der Begehr ist dann stets gering, so daß die Ware nicht geräumt wurde und nur mit Miete für 1. Qualität ca. 19½ Thlr. für 2. 15—16 und für 3. 13—14 Thaler per 100 Pfund Schlachtgewicht zu erzielen war.

Das Geschäft für Schweine verblieb, trotz des verhältnismäßig geringen Auftriebes, unverändert; es ist für diese Viehgattung jetzt nicht die Jahreszeit und konnte auch heute der Preis nicht über 18 Thlr. per 100 Pf. Schlachtgewicht hinaus.

Auch Kälber verkaufen sich heute nicht so günstig, wie am verflossenen Donnerstag; die Pfingstbraten halten zum Theil noch vor, der Begehr ist gering, und es liefern sich nur Mittelpreise normieren.

Für Hammel verblieb das Geschäft in der schon ziemlich lange andauern den matten Bewegung, die auch heute einen Ueberstand veranlaßte und den Preis nicht über 7—8 Thlr. per 45 Pf. hinausließ.

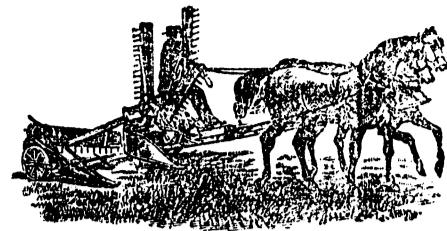
Glogau, 28. Mai. In den letzten Tagen wurden bedeutende Wollposten mit der bekannten Preis-Reduction abgeschlossen. Die Zufuhren zum heutigen Wollmarkte sind sehr schwach; die Käufer, fast nur Händler, zeigen sich zurückhaltend, die Stimmung ist nicht lebhaft.

Natibor, 27. Mai. Dem Wollmarkt sind der kalten Witterung wegen bis jetzt nur 100 Centner Wolle zugeführt. Die Wäschen sind befriedigend, Käufer sind Händler. — Der Preisabschlag gegen das Vorjahr beträgt 4 bis 5 Thaler.

Breslau, den 27. Mai. [Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirtschaft und Handel.] Weizen fest, 100 Kilogramm netto, weißer 85½—91½—97½ Thlr., gelber 8½—85½—91½ Thlr. Roggen fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6½—7½—7½ Thlr. Gerste fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6½—7½—7½ Thlr., galizische 5½—6½—6½—6½ Thlr. Hafer fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6½—6½—6½ Thlr. Hafer galizischer 6—6½ Thlr. Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm netto 8—9—9½ Thlr. Kichererbien 5½—6½ Thlr.



Um jeder Zeitungs-Polemik zuvorzukommen, theilen wir hierdurch mit, daß wir auf keinen der Angriffe anderer hiesigen Agenten von Mähmaschinen repliciren werden, da wir jedem Landwirth genügend Gelegenheit bieten, sich über die **Wood'schen Maschinen** zu informiren.



A. Mackean & Co.

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die diesjährigen Pferderennen werden auf der Rennbahn bei Scheitnig abgehalten:

Sonnabend, den 6ten, und Sonntag, den 7. Juni.

Erster Renntag.

- Sonnabend, den 6. Juni, Nachm.
3½ Uhr:
I. Größnungs-Rennen.
II. Districtspreis II. Kl.
III. Schlesisches Handicap.
IV. Offizier-Rennen.
V. Staatspreis IV. Kl.
VI. Kronprinz Friedrich Wilhelm-Rennen.
VII. Verlaufs-Rennen.
VIII. Verlaufs-Steeple-chase.
IX. Steeple-chase des Reiter-Vereins.

Zweiter Renntag

- Sonntag, den 7. Juni, Nachm.
3½ Uhr:
I. Satisfactions-Rennen.
II. Preis schlesischer Damen.
III. Buchtrennen.
IV. Unionclub-Preis II. Kl.
V. Hürden-Rennen.
VI. Staatspreis III. Kl.
VII. Trost Handicap,
VIII. Steeple-chase, Subscriptionspreis von Breslauer Freunden des Sports.
IX. Steeple-chase des Reiter-Vereins.

Actien à 3 Thlr., und Billets für Damen der Actionäre für einen Tag gültig, à 2 Thlr., sind Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Bureau des General Secretariats, Carlsstraße Nr. 28, dagegen Passe-partouts à 5 Thlr. und für den Tag gültige Tribünen-Billets à 1 Thlr. und Parterre-Billets à 5 Sr. nur an der Kasse auf dem Rennplatz zu haben.

Nur Besitzer von Actien und Passe-partouts, sowie Damen im Besitz von Zagesbillets à 2 Thlr., sind zum Eintritte in den inneren Raum der Bahn berechtigt.

Die Verabreichung von Actien wird am 2. Juni, Mittags 12 Uhr, geschlossen und muß derjenige, der das Recht erhalten will den inneren Raum der Bahn zu betreten, ein Passe-partout à 5 Thlr. lösen.

Sämtliche Billets sind zur Schau zu tragen, um zu vermeiden, daß man zum Vorzeigen derselben aufgefordert wird.

Für die Herren Actionäre werden auch in diesem Jahre besondere Renn-Agenten bestellt, und sind solche am Rennplatz an der Kasse zu haben; auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Rennplatz auch dieses Jahr ein Totalisator (Wettapparatur) aufgestellt ist, der Wetten auf sämtliche Pferde annimmt.

Breslau, den 15. Mai 1874.

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferde-Rennen.



F. Astfalck,
Breslau,
Herrenstraße 28,
General-Agentur der
„Champion“,
combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von
Warder, Mitchell & Co.,
Springfield, Ohio U. S.

Da in Folge des Renommess der Champion von Warder, Mitchell u. Co. in Springfield, Ohio, andere Mähmaschinen unter demselben Namen angepriesen werden, so erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß diese in Construction und Ausführung von denen aus der von mir vertretenen Fabrik durchaus verschieden sind, und bitte deshalb beim Kauf von Champions auf den Namen des Fabrikanten achten zu wollen.

Mit Prospecten stehen gern zu Diensten
Ergebnist

F. Astfalck.

3000 Stück
franz. Schlaf- und Pferdedecken sind zu äußerst billigen
Preisen zu begeben.

(H. 21581)

Mattes Cohn,
Breslau, Goldene Radegasse 23.

[1706-9]

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Verlag von **W. G. Korn**
in Breslau, vorrathig in allen Buchhandlungen.

Schlesien's Heilquellen und Kurorte.

Görsdorf, Glinsberg, Warmbrunn, Görbersdorf, Charlotenbrunn, Salzbrunn, Demuthquelle zu Salzbrunn, Cudowa, Reiner, Landek, Königsdorf-Jastrebow, Goczałkowice, Mustau, Johannesbad, Altwasser, Nieder-Langenau, Carlsruhe, Wilhelmsbad, (Rokschub), Gräfenberg, Carlsbrunn, (Hinszendorf).

Mit einem Führer durch das schlesische Gebirge.

13 Ansichten schlesischer Kurorte und einer Karte von Schlesien.

Nach Mittheilungen des ersten schlesischen Badertages von

Dr. Carl Deutsch.

Preis 25 Sgr.

Schlesien, durch seinen Reichthum an Mineralquellen, durch die landschaftlichen Reize seiner Kurorte und die durch Schönheit des Gebirgslandes ausgezeichnet, ist seit langer Zeit das wohltemmne Ziel vieler Tausende von Badegästen und Touristen.

Bisher fehlte es noch immer an einer Schrift, welche außer ihrem Zwecke, dem ärztlichen und besonders dem Heilung juchenden Publizismus als Wegweiser zu dienen, auch dem reisenden Naturfreunde dankenswerthe Führung und Belehrung zu bieten gezeugt wäre. In vorstehender Schrift ist alles darauf Bezugliche mit genauerster Orts- und Sachkenntniß in gebrüderlicher Kürze dargestellt und nicht nur das Palaeo-ökologische, sondern auch das Locale und das Ökonomische der einzelnen Kurorte ausführlich behandelt.

tipire und imitirte Spitzen

in Schwarz, Weiss u. farbig, Perlbesätze, Franzen, Knippe, beste Näh-Maschinengarnie in Lothen, sowie auf Rollen, alle Artikel für Schnedlerel, Estremadura von Hausschild u. gewöhnliche Strickgarne, Netze etc. zu bekennen soliden Preisen bei

August Glatzschke,
Schmiedebrücke 64/65, nahe am Ringe.

Die General-Agentur der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt befindet sich in

Breslau, Klosterstraße 2.

Ein Rittergut in Preussen, in der Nähe der Thorn-Insterburger Bahn, 3400 Morgen groß, inkl. 400 Mrg. Wald, 500 M. Weizen; mit 600 Scheffel Winterung (Weizen, Roggen mit Klee) 30 M. Rüben, 150 Gerste, 140 Erbsen, 500 Hafer, 3000 Scheffel Kartoffel-Auszaat. Die Gebäude neu, massiv, herrschaftlich mit Garten und Park. In lebendem Inventarium 64 Pferde, 100 St. Hornvieh, 1400 Schafe; totales Inventarium incl. Maschinen complet. Die Brennerei bringt einen jährlichen Ertrag von 12,000 Thlr. Der Krug und die Mühle bei gänzlich freiem Mahlwerk für Gut und Brennerei bringt noch bare Wacht 250 Thlr. jährlich excl. der Ziegeler.

Diese empfehlenswerthe Wirtschaft soll Krankheits halber billig für 50 Thlr. pro Morgen bei fester Hypothek und 500 Mille Anzahlung verkauft werden durch den Kaufmann Herrn F. C. Josetti in Königsberg i. Pr., Altstadt, Bergstraße Nr. 13.

Derselbe weist auch ein Gut von 700 Morgen complete gute Wirtschaft, desgleichen ein Gut von 800 M. mit 15,000 Thlr. Anzahlung bei je 50,000 Thlr. Kaufpreis zum Kauf nach.

1 Wirthschafts-Assistent, gut empfohlen, findet bei 80–100 Thlr. Gehalt und freier Station bald oder zum 1sten Juli c. Stellung auf der Herrschaft Gr. Steinenburg bei Politzow.

Persönliche Meldung bei der Gutsverwaltung zu Neuguth bei Löben.

General-Versammlung.

Die General-Versammlung des Schlesischen Vereins zur Unterhaltung von Landwirthschafts-Beamten wird hierdurch gemäß § 5 des Statuts auf: Montag, den 29. Juni a. c., Vormittags 10½ Uhr im **Hôtel de Silesie** hier selbst, Bischofsstraße 4/5, anberaumt.

Gegenstände des Vortrags und der Berathung sind:

A. Der Geschäftsbereich.

B. Neue Anträge, betreffend Statutenänderung:
I. ad § 2 i. d. Stat. Antrag auf Ausdehnung des Begriffes der wirklichen, im Sinne des § 1 u. 11 d. Stat. bis jetzt zur Unterstützung berechtigten, Mitglieder auf andere Geschäftsbranchen;

II. ad § 5 a. d. Stat. Antrag auf bedingungsweise Aufhebung der vorgeschriebenen zweimaligen Berechnung von Abänderungs-Anträgen so wie auf Aufhebung der zur Einbringung derselben festgesetzten Prädiktionsfrist und der damit verbundenen zweimaligen Belastmachung durch die Provinzialzeitungen, — in dringenden Fällen.

Vorstehende Anträge sind den Kreis-Vereins-Vorständen in extenso bereits zur Berathung überliefert worden und dort von jedem Mitgliede auf Erfordern einzusehen.

Breslau, den 28. April 1874.

Das Directorium.

Charles Burrell's

Locomobiles, versehen mit **Brennmaterial - Spaarer** und **Dampfdreschmaschinen**, unter Garantie bester Ausführung, unverzerrt in Leistung und reinem Drusch.

Samuelson & Co. Royal, Getreide-Mähemaschinen u. Gras-Mäher, preisgekrönt auf allen Ausstellungen und Concurrenz.

Johnston's amerikanische Mähemaschine, mit 5' 9" Schnittfläche, schmiedeeiserne Mähemaschine mit 5' Schnittfläche, Haltbarkeit, Leistung und leichter Gang erprobt, günstige Beurtheilungen darüber zur Einsicht offen,

Drills, Düngerstreuer, Chambers - Patent, Dreschmaschinen, zum Göpel- und Handbetrieb, **Pferderechen, Pferdehaken, Heuwender, Häckselmaschinen, Rübenschneiden, Schrot- und Quetschmühlen** empfehlen ab unserem Lager unter Versicherung pünktlicuster Ausführung aller an uns gelangenden Aufträge.

(H. 21556)

Ackerbauschule Dargun i. M.

An der hiesigen Ackerbauschule soll zum Herbst d. J. die Stelle eines 2ten Lehrers besetzt werden, welcher in den gewöhnlichen Lehrgegenständen zu unterrichten hat und gute naturwissenschaftliche Kenntnisse besitzen, auch da er im Sommer als Wanderlehrer wirken soll, im Besitz der nötigen praktischen Kenntnisse sein muss. Gehalt vorläufig 1800 Thlr. p. a.

Anmeldungen sind bis Mitte künftigen Monats unter Beischluss von Zeugnissen beim unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Dargun, den 21. Mai 1874.

Das Curatorium.

Wichtig für Landwirthe.

Kreishierarchie am 6., 7. u. 8. Juni 1874 in Regensburg. 116 Preise zu 8750 Mark oder 5104 Fl. 10 Sr.

Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstraße Nr. 3.

Zimmermann'sche Drills; Breitsägemaschinen, Pflüge; Grubber; Haferquetschen; Deltischenbrecher; Amerikan. Pferderechen; Heuwender; Ruston Proctor's Locomobiles und Dreschmaschinen; Mähemaschinen diverser Systeme zur vergleichenden Ansicht. Andere Maschinen in großer Auswahl!

Zur Besichtigung sind höflichst eingeladen Käufer und Nichtkäufer.

Gebr. Gülich, Breslau.

8 hochtragende Kalben, 6 Wollföhre und 2 Bullen, alle Vollblut-Holländer, aus gesunder Herde, stehen zum Verkauf.

(H. 1702-3)

Schurgast, Bahnhof Löwen, Oberschleifen.

Ein junger, akademisch und praktisch durchgebildeter Landwirth, 7 Jahr beim Fach, sucht eine strenge, dabei angenehme Tätigkeit. Gehalt Nebensache. Offerten unter J. M. 5 an d. Exp. d. Schles. Ztg.

(H. 1634)